Kunstpreise und Stipendien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 12: **Grosszügiges Wohnen**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rationsarbeiten hat der Mikrofilm bereits gute Dienste geleistet.

Salon des Tuileries
Galerie Charpentier

Der diesjährige Salon des Tuileries ist kaum mehr ein eigentlicher Salon zu nennen. Nur noch die Häupter des früher sehr umfangreichen Salons stellten dieses Jahr in der Galerie Charpentier aus. In dieser reduzierten Form war es allerdings möglich, die Geltung der figürlichen Malerei nochmals zu retten. Braque, Villon, Dufy und Rouault formen bereits die extreme Tendenz dieses Salons. Im übrigen sind hier hauptsächlich eine Reihe qualitätsvoller Landschaftsmaler, wie Oudot, Waroquier, Cochet und Segonzac, zu erwähnen. Ein riesiges Bild von Lorjou erschreckt durch seine unglaubliche Vulgarität; man sieht hier kaum den Ansatz zu einem neuen Humanismus, obwohl dieser Anspruch in auffälligen Manifesten verkündigt wurde. Auch die Malerei Buffets ist kaum mehr als eine unerhörte Anmaßung, an der der junge Mann sicher nicht allein schuld ist.

«Les Mains Eblouies»
Galerie Maeght

Aimé Maeght gibt jährlich einigen jungen Malern und Bildhauern – die meisten sind kaum mehr als 25 Jahre alt – die Chance, in seiner Galerie auszustellen. In dieser sympathischen Initiative wird Maeght von dem künstlerischen Leiter der Galerie, Louis Clayeux, unterstützt, der in den zwei letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen hat, das Prestige dieser Galerie zu festigen. «Les Mains Eblouies» ist nicht der Titel einer Gruppe. Unter diesem emphatischen Leitwort stellen jedes Jahr wieder andere junge Künstler aus. Obwohl keine programmatische Orientierung diese Ausstellung bestimmt, sind ausgesprochen figürliche Bilder hier kaum zu sehen. Zu bemerken sind dieses Jahr die Bilder von Denise Chesnay, Alexandre Goetz, Bernard Quentin, Nejad, Pierre Alechinsky und Laurent de Brunhoff. Ferner ist eine gut konstruierte abstrakte Plastik von Chillida zu erwähnen.

Reichel, Vieira da Silva, Bertholle, Manessier
Galerie Jeanne Bucher

In der Galerie Jeanne Bucher ist eine interessante Konfrontation vier unter

Denise Chesnay, Lutte

sich verwandter und doch wieder sehr gegensätzlich begabter Künstler zu sehen: Reichel, Vieira da Silva, Bertholle und Manessier. Verbindend wirkt ihre poetische Vision. Sie ist dicht und intim bei Reichel, tief- und weiträumig bei Vieira da Silva, magisch faszinierend bei Bertholle und einem christlichen Mystizismus zustrebend bei Manessier. Der Hauptsaal der Galerie wird von Reichel eingenommen. Für solche Malerei ist man entweder unempfänglich oder bezaubert eingenommen. Man frägt sich nicht mehr: Ist dies abstrakt, konkret, gegenständlich oder ungegenständlich? Man wird in den Bann einer Wunderwelt eingeschlossen, die dem verwehrt ist, der es an Muße und Beschaulichkeit fehlen läßt. *F. Stahly*

Verbände

Mitgliederaufnahmen des SWB

An der Zentralvorstands-Sitzung in Aarau wurden folgende Mitglieder aufgenommen:

Ortsgruppe Zürich:

Gugelot H., Architekt, Zürich;
Rohner B., Innenarchitekt, Zürich;
Wehrli, Dr. R., Konservator am Kunsthaus Zürich.

Ortsgruppe Bern:

Geiger B., Leiter der keramischen Fachschule, Bern.

Ohne Ortsgruppenzugehörigkeit:

Bischoff N., Architekt, Basel.

•

Seit der Tagung von 1949 sind dem SWB als *Förderer* beigetreten:

Ortsgruppe Basel:

Koller Frau H., Basel.

Ortsgruppe Zürich:

Holzleitner G., Zürich, i. Fa. Nievergelt W., Klischeefabrik.

Zu keiner Ortsgruppe gehörend:

Baumann-Koelliker, AG. für elektrotechn. Industrie, Zürich;
Eberle A., Kaufmann, Zürich;
Lenzlinger & Schaerer, Beleuchtungskörper, Zürich;
Linoleum AG., Giubiasco;
Nievergelt W., Klischeefabrik, Zürich;
Sauerländer H. R. & Co., Aarau;
Schuster & Co., Teppichhaus, Zürich;
Zollinger H., Söhne AG., Präz.-Masch. und Apparatebau, Zürich.

Kunstpreise und Stipendien

Eidgenössisches Stipendium für bildende Künstler

Schweizer Künstler, die sich um ein eidgenössisches Stipendium für das Jahr 1951 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 15. Dezember 1950 an das Sekretariat des Eidg. Departements des Innern zu wenden, das ihnen das erforderliche Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird. Die Bewerber wollen angeben, ob sie auf dem Gebiete der *freien Kunst* (Malerei, Bildhauerei, freie Graphik, Architektur) oder der *angewandten Kunst* (Kunstgewerbe, Innenausbau, angewandte Graphik [Buchillustration] usw.) konkurrieren. – Altersgrenze für die Beteiligung am Wettbewerb Freie Kunst: 40 Jahre.

Bücher

Hans R. Hahnloser: Chorfenster und Altäre des Berner Münsters

Band V der «Berner Schriften zur Kunst». 56 Seiten Text mit 23 Abbildungen und 8 Farbtafeln. Bern-Bümpliz, Verlag Benteli, 1950

Das Mappenwerk, dessen Reiz allein in den Farbtafeln liegt, vermag als Buchtyp nicht mehr zu befriedigen. Der Berner Ordinarius für Kunstgeschichte, Hans R. Hahnloser, und der Verlag Benteli haben nun den Versuch unternommen, die Eindrücklichkeit großer Farbtafeln mit dem Ge-